

Nur einer hat das Recht und die Macht, Frieden zu schaffen: Jesus Christus. Denn er starb und siegte am Kreuz auf Golgatha, um alle Hindernisse des Friedens zu überwinden. Diese Botschaft verkündigen wir. || Lesezeit: 10 min

HARTMUT JAEGER

DIE GRÖSSTE FRIEDENSBOTSCHAFT

Als wir in Israel waren, hörten wir nicht „Moin“ oder „Hallo“ oder „Guten Morgen“, sondern jeder grüßt mit „Shalom“ (Frieden) – was für ein schöner Gruß!

Dieses hebräische Wort umfasst mehr als unser deutsches „Frieden“. „Shalom“ hat mit Heil zu tun, mit geordneten Verhältnissen, mit Harmonie und Wohlergehen.

Wenn wir die Botschaft vom Frieden verkündigen, müssen wir zunächst einmal klarmachen, wie es zum Unfrieden kam. Also – zurück ins Buch der Anfänge. Dort erfahren wir, dass die Harmonie zwischen Gott und Mensch gestört wurde, als der Mensch auf das verlockende Angebot einging, so sein zu können wie Gott. Das Geschöpf übertrat das Gebot des Schöpfers. In dem Moment, wo die ersten Menschen von der Frucht aßen, kam alles durcheinander. Der Frieden war dahin. Gegenseitige Schuldzuweisung bis hin zum Brudermord traten an die

Stelle eines harmonischen Miteinanders im Sinne von „Shalom“.

Seitdem ist und bleibt „Frieden“ die große Sehnsucht des Menschen. So bemüht sich der Mensch mit seinen Mitteln und Möglichkeiten, Frieden zu schaffen. Aber losgelöst von Gott wird das nicht gelingen. Wenn der Unfrieden durch die Übertretung eines göttlichen Gebotes in die Welt kam, dann wird es nur Frieden geben, wenn wir zunächst einmal bereit sind, Gottes Gebote zu beachten.

„Großen Frieden haben die, die dein Gesetz lieben“, lesen wir in Ps 119,165. Wer Gottes Wort nicht wertschätzt und seine Anweisungen missachtet, braucht sich nicht zu wundern, wenn es in der zwischenmenschlichen Beziehung Unfrieden gibt. Paulus schreibt in 1Kor 14, Vers 33: „Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.“ So gilt für unser ganzes Leben und für die Gemeinde: Die Missachtung von Gottes Geboten steht im Widerspruch zum Frieden. Oder anders gesagt: Gott will Ordnung, weil er ein Gott des Friedens ist.

Das Besondere ist nun, dass Gott sein Bestes gegeben hat, damit der Unfrieden, den der Mensch verursacht hat, wieder in Ordnung kommt.

So lesen wir in Jesaja 9,5 im Zusammenhang mit dem angekündigten Erlöser vom Fürsten des Friedens, der dann die Strafe für unseren Unfrieden mit Gott auf sich genommen hat: „Die Strafe lag auf ihm zu unserem Frieden“ (Jes 53,5).

Weihnachten kommt dieser Friedfürst in unsere Wirklichkeit.

Der Frieden „nach oben“ ist seit dem Sündenfall gestört. So kommt das wahre Friedensangebot von oben. Und das wird nirgends so deutlich wie auf den Feldern von Bethlehem:

„Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird. Denn euch ist heute ein Retter geboren, der ist Christus, der Herr, in Davids Stadt. Und dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge der himmlischen Heerscharen, die Gott lobten und sprachen: Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf Erden in den Menschen des Wohlgefallens!“ (Lk 2,10-14)

„Friede auf Erden“ – verkündigt aus dem Himmel. Hier wird die größte Friedensbewegung aller Zeiten eingeläutet. Gott wünscht durch die Engel den Menschen Frieden, weil er Gefallen an ihnen hat. Als Gott in Jesus Christus Mensch wurde, kam der Friedefürst in unsere Welt, in die Welt voller Unfrieden. „Shalom“ ist also mehr als eine Grußformel, es ist eine Person: Jesus Christus, der Sohn Gottes, der Heiland der Welt. ER macht heil.

Aber dazu war noch mehr nötig. „Weihnachten“ reicht nicht aus, „Ostern“ muss folgen.

So geht Jesus Christus von der Krippe zum Kreuz. Und dort vollbringt er das Werk der Versöhnung:

„Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen und durch ihn alles mit sich zu versöhnen. Durch

Gott hat alles getan! Jetzt gilt es für uns Menschen, dieses Friedensangebot in Jesus Christus anzunehmen.

sein Blut am Kreuz schloss er Frieden mit allem, was es auf der Erde und im Himmel gibt.“ (Kol 1,19.20)

Gott hat alles getan! Jetzt gilt es für uns Menschen, dieses Friedensangebot in Jesus Christus anzunehmen. Und dann gilt, was Paulus in Eph 5,13.14 schreibt: „Jetzt aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut des Christus nahe geworden. Denn ER ist unser Friede.“

Diese größte Friedensbotschaft verkündigen wir! Jeder Christ hat diese Aufgabe! Denn unser Fürst des Friedens hat uns als Friedensboten in dieser Welt gelassen. Jeder soll diese Botschaft hören. Lasst uns Gelegenheiten suchen und nutzen. Denn es gibt viele Möglichkeiten, um die Friedensbotschaft weiterzugeben.

So sind wir unterwegs, „beschaut an den Füßen mit der Bereitschaft zur Verkündigung des Evangeliums des Friedens“ (Eph 6,15) ...

... **indem** wir Zusammenhänge, Hintergründe, Ursachen für den Unfrieden in dieser Welt aufzeigen. Dazu müssen wir zurück an den Anfang.

... **indem** wir Gottes Versöhnungsangebot in Jesus Christus den Menschen „vor die Augen malen“. Jesus, der Sohn Gottes, ist die wichtigste Person. Ihn verkündigen wir. ER wurde unmittelbar nach dem Sündenfall als Erlöser angekündigt, um das wieder heil zu machen, was durch den ersten Adam zerstört wurde. ER wurde geboren von der Jungfrau Maria. ER lebte als der Fürst des Friedens 33 Jahre in Is-

rael. ER litt unter Pilatus und starb freiwillig als Sohn Gottes am Kreuz von Golgatha. Nach drei Tagen ist er aus den Toten auferstanden und dann vor den Augen seiner Jünger zum Himmel gefahren. Heute regiert er vom Himmel aus und wird bald wiederkommen, um sein Friedensreich aufzurichten. Diesen KYRIOS verkündigen wir.

Der Höhepunkt des Friedensplans ist sein Sterben am Kreuz. Hier hat er den Frieden mit Gott wiederhergestellt. So ist und bleibt das Wort vom Kreuz die zentrale Friedensbotschaft. Deshalb lasst uns mit Paulus sagen: „Ich nehme mir vor, nichts anderes unter euch zu wissen als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt“ (nach 1Kor 2,2).

... **indem** wir die Bedeutung von Gottes Wort aufzeigen und ganz viel Wert auf intensive Gemeinschaft mit unserem Herrn Jesus legen: Die Wertschätzung der Bibel führt zu einem entsprechenden Umgang miteinander. Und hier gilt es, keine Abstriche zu machen. Wer anfängt, an irgendeiner Stelle die Bibel infrage zu stellen, schafft den Nährboden für Unfrieden. Die Bibelkritik ist die Keimzelle für Streit und zerstört nicht nur das Verhältnis zu Gott, sondern auch die zwischenmenschliche Harmonie. Der Herr Jesus sagt: „Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben“ (Joh 14,23). „Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten“ (Joh 15,10). Und in dem Zusammenhang spricht er auch vom Frieden: „Frieden lasse

ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt ...“ (Joh 14,27). Unser HERR hat uns ein großartiges Erbe hinterlassen: seinen Frieden. In den Genuss dieses Erbes kommen wir, indem wir die Gemeinschaft mit IHM immer mehr vertiefen. „Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt“ (Joh 16,33).

... **indem** wir sie leben und, wenn es nötig ist, dazu Worte benutzen. Man kann Evangelisation als Aktion organisieren, aber eingebunden in unseren Alltag ist das Vorleben der organische Weg, um Menschen für unseren Herrn Jesus zu gewinnen. Evangelisation muss keine große Sache sein, sie ist Lebensstil: ein Besuch beim Nachbarn, ein ungezwungener Bericht von einer Gebeterhörung, das natürliche Reden von unseren Begegnungen mit IHM, die Weitergabe einer Bibel, das Verschenken eines Buches, das kurze Gebet, nachdem uns jemand seine Not geschildert hat.

Wir haben eine einmalige Botschaft, weil unser HERR einmalig ist. Und deshalb wollen wir mit „heiliger Einseitigkeit“ diesen einmaligen Friedefürsten verkündigen, denn Er ist unser Friede!



Hartmut Jaeger (Jg. 1958), Vater von drei erwachsenen Töchtern, ausgebildeter Lehrer, seit 2000 Geschäftsführer der CV und CB.